

JAARBOEK
VOOR
MUNT- EN
PENNINGKUNDE

81
1994

KONINKLIJK NEDERLANDS GENOOTSCHAP
VOOR MUNT- EN PENNINGKUNDE
AMSTERDAM

Commissie van redactie:

E.J.A. van Beek, St. Michielsgestel
Drs. G. van der Meer, 's-Gravenhage
Dr. W. Op den Velde, Amsterdam
D. Purmer RA, Ruurlo

Redactie adres:

Rijksmuseum Het Koninklijk Penningkabinet
Postbus 11028,
2301 EA Leiden

ISSN 0920-380X

EINFLÜSSE DES PIETER VAN ABEELE AUF DAS SILBERSCHMIEDEHANDWERK IM KLEVER LAND¹

Eines der schönsten Stücke der Ausstellung "Klevisches Silber 1978" war die Kette der St. Antoniusbruderschaft in Kleve aus dem 15. Jahrhundert². Diese Kette endet oben in einem silbervergoldeten Rückenschild von 70 mm Durchmesser. Von ihm wird im Katalog gesagt: "Der Rückenschild aber ist eine Ergänzung aus der 2. Hälfte des 17. Jh. Sie stellt die Caritas dar, eine allegorische Frauenfigur mit drei nackten Kindern, wovon eines mit einem Vögelchen spielt. Das Medaillon ist umschlossen von einem Blumenrand".



Rückenschild der Bruderschaftskette der St. Antoniusbruderschaft in Kleve, 15. Jh.

Die Datierung der Caritas mit dem Blumenrand auf die 2. Hälfte des 17. Jh. ist richtig, d. h., diese gilt für die Medaille, von der der Rückenschild abgegossen wurde. Dieses Original ist eine Plakette des bekannten Amsterdamer

- 1 Overgenomen, met enige aanpassingen, uit *Kalender für das Klever Land auf das Jahr 1980*, 118-122. De redactie dankt de redacteurs van dit tijdschrift voor hun toestemming om het artikel hier te herdrukken.
- 2 G. de Werd, *Klevisches Silber 15. - 19. Jh.*, Städt. Museum Haus Koekkoek, Kleve, 10.12.1978 bis 28.1.1979, Kat. Nr. 2, Abb. 1 und 2.

Silberschmiedes Pieter van Abeele (1608-1684). Ihr Format ist etwas größer (84 mm), weil um den Blumenrand noch eine Umschrift steht: *Oprechte Liefde Tusschen Man En Vrouw Duurt ewiglyk Wel Zalig Is De Trouw* (Aufrichtige Liebe zwischen Mann und Frau währt ewiglich, glücklich ist die Treue).



Medaille des Silberschmiedes Van Abeele, wovon der Rückenschild abgegossen wurde

Van Abeele und einige andere Amsterdamer Meister bereicherten die Medaillenkunst um eine neue Form, die der Hohlgußmedaillen³. Zwei gesondert gegossene Plaketten wurden durch Treiben und Ziselieren weiterbearbeitet und dann mittels eines breiten silbernen Bandes aneinander befestigt, so daß die dadurch entstandene Medaille hohl war. Durch diese Technik konnten Medaillen mit einem hohen Relief gemacht werden, die dem Künstler mehr Ausdrucksmöglichkeiten gaben. Gesonderte Plaketten konnten auf verschiedene Weise miteinander kombiniert werden.

3 J.W. Frederiks, *De Meesters der Plaque-Penningen*, Amsterdam 1943.

Van Abeele hat viele Schmuckmedaillen hergestellt, die durch Frederiks in verschiedene Gruppen eingeteilt wurden, z.B. Porträtmedaillen, solche die Bezug haben auf geschichtliche Ereignisse, und Familienmedaillen. Die Caritasplakette ist der letzten Gruppe zuzuordnen. Sie ist fast immer kombiniert mit einer Plakette, auf der ein junger Mann und eine junge Frau sich die rechte Hand geben, während zu ihren Häuptern eine Taube mit einem Oelzweig im Schnabel heranfliegt. Als Pendant zu dem Blumenkranz auf der einen Seite, umschließt hier ein Kranz von Früchten das junge Paar. Die Inschrift lautet: *Het Huwelyck Is Goddelyck Van Aart - Wanneer men Tsaam Uyt Reine Liefde Paart*⁴. (Die Ehe ist göttlicher Art, wenn man sich zusammen aus reiner Liebe paart).



Rückseite der Medaille von Van Abeele

Originale solcher von der Hand van Abeele's gefertigten Schaumünzen mit dieser Vorstellung sind außerordentlich selten. Die meisten jetzt bekannten Exemplare sind Nachgüsse unbekannter Silberschmiede, häufig entscheidend überarbeitet und mit anderen Verzierungen versehen, z. B. an den Kleidern der

4 Frederiks datiert in o.a. Schrift (S. 18, Nr. 32/32a, Abb. 51/52) diese Medaille auf 1656-1657.

Mutterfigur oder des jungen Paares. Meistens ist die Medaille als ganze nachgegossen, so daß die Kopie nicht hohl ist. Solch schöne Hochzeitsmedaillen sind bis ins 18. Jh. hinein beliebt geblieben⁵.

Der Rückenschild der Antoniusbruderschaftskette könnte im 17. oder 18. Jh. nachgegossen worden sein. Daß es ein Nachguß ist, wird deutlich durch einen Vergleich mit einer originalen Medaille. Die Gesichter der Frau und der drei Kinder sind auf dem Rückenschild fast zu Karikaturen geworden. Auf dem Original sind weit mehr Details sichtbar, bei der Mittelgruppe, aber auch bei dem prächtig modellierten Blumenrand. Nur die Caritasgruppe ist benutzt, während die Rückseite eine Abdeckplatte mit dem Meisterzeichen eines der drei Gebrüder Böhmer zeigt, die in der ersten Hälfte des 19. Jh. in Kleve als Gold- und Silberschmiede gearbeitet haben⁶. Es ist nicht anzunehmen, daß er es war, der die Vorderseite von einer Abeele-Medaille abgegossen hat. Wahrscheinlich handelt es sich um die Anbringung einer Schutzplatte oder die Restaurierung eines schon lange bestehenden Rückenschildes im 19. Jh.

Obwohl die Caritasdarstellung, eine Frau mit nackten Kindern in verschiedenen Kompositionen, eine in der bildenden Kunst sehr bekannte Personifikation der Nächstenliebe oder der irdischen Liebe im Gegensatz zur himmlischen ist⁷, kommt sie doch selten auf Hochzeitsmedaillen vor.

5 Im Königlichen Münzkabinett, Leiden, befindet sich ein so bearbeiteter Nachguß durch einen Amsterdamer Silberschmied, der in den ersten Dezennien des 18. Jh. wirkte und den Rand seiner Medaillen stets mit dem Buchstaben B signierte. Auf dieser Medaille stehen die eingravierten Namen von Aeyso Ketelaar und Johanna Tubelius, und die Jahreszahl 1715, das Datum ihrer Silbernen Hochzeit. Van Abeele's Medaillen waren ursprünglich gedacht als allgemeine Hochzeitsmedaillen, die man als Hochzeitsgeschenk geben konnte. Durch das eingravieren von Namen und Datum wurde die Medaille zu einem wertvollen Erinnerungstück. Siehe P. Schmid über den Unterschied zwischen Hochzeits- und Vermählungsmedaillen in *Deutsches Jahrbuch für Numismatik* 1940/41, 9-52.

6 Außerdem stehen noch zwei Beschauzeichen darauf (*Kat. Klevisches Silber* S. 134, Nr. 16, 17) und Marke Klevisches Silber 24. Diese Mitteilung verdanke ich Drs. Guido de Werd, Leiter des Museums Haus Koekkoek, ebenso die Fotos von Rückenschild und Botenschild.

7 Rafael (1483-1520) verband als erster die Bezeichnung "Caritas" mit diesem Motiv, das er unter einer anderen Bezeichnung aus einem Bild Michelangelos kannte. Ursprünglich stand der theologische Begriff Caritas für die Vereinigung von Gottesliebe und Nächstenliebe. Durch eine mystische Betrachtung der irdischen Liebe als Spiegelbild der himmlischen, wurde sie nach und nach in der künstlerischen Darstellung zu einer separaten Einheit, und wurde sie anders als früher abgebildet, nämlich als Gruppe Mutter mit Kindern. Sie wurde so ein Symbol für die eheliche Liebe, aber konnte auch die Nächstenliebe von Wohltätigkeits-einrichtungen bezeichnen. Siehe E. Wind, *Charity, The Case History of a Pattern*, *Journal of the Warburg Institute* 1, 1938, 322-330; Beta Zuur, Paulus Moreelse, Sophia Hedwig, gravin van Nassau-Dietz als Caritas, met haar kinderen, in: *Cat. Portretten van echt en trouw. Huwelijk en gezin in de Nederlandse kunst van de zeventiende eeuw* (ed. E. de Jongh), Frans Halsmuseum, Haarlem, 15-2-1986 tot 13-4-1986, 312-215, mit weiteren Literaturangaben.

In der ersten Hälfte des 17. Jh. sind in den Niederlanden einzelne gravierte Exemplare, alle mit sitzender Frau und zwei Kindern, nach einem Stich von Michel le Blon⁸ entstanden. Auf deutschen und niederländischen einseitigen Plaketten aus dem 16. und der ersten Hälfte des 17. Jh. kommen wohl häufig Caritasgruppen vor, aber ganz anders gruppiert und häufig als Teil einer Serie von Plaketten mit personifizierten Tugenden⁹.

Ein direktes Vorbild, wonach van Abeele hätte arbeiten können, ist nicht nachzuweisen. Er hat das bekannte Motiv verändert und daraus ein — vielleicht typisch niederländisches — Sinnbild der Häuslichkeit gemacht, mit einer Mutter, die liebevoll auf zwei Kinder niederschaut, das eine ein Säugling, dem sie gerade die Brust gereicht hat, das geliebteste wird von seinem Brüderchen, während das ältere mit einem Vogel spielt, der durch ein Bändchen an seinem Beinchen mit einem Stab verbunden ist¹⁰.

Die Umschrift auf der Medaille weist aus, daß hier die aufrichtige Liebe zwischen Mann und Frau allegorisch dargestellt wird. Ohne diese Umschrift könnte die Gruppe ohne weiteres auch die Nächstenliebe personifizieren und als so geformte Plakette ein passender Abschluß sein für die Kette der St. Antoniusbruderschaft.

Ein anderes Stück der Klever Ausstellung (Kat. Nr. 24, Abb. 34) kann ebenfalls mit einer Medaille von Van Abeele in Verbindung gebracht werden, obwohl hier die Unterschiede größer sind und möglicherweise ein anderes Vorbild gebraucht wurde. Es ist ein Botenschild der Schützenbruderschaft in Keeken, 1710 hergestellt durch Derk Spronk. In der Mitte reitet Amor auf einem Löwen nach links. Mit seiner linken Hand hält er die Zügel hoch, sein rechter Arm ist nicht sichtbar. Die Umschrift lautet AMOR VINCIT OMNIA 1710, und unter der Darstellung steht RENOVATUM. Damit wird ausgesagt, daß die Plakette bei Neugründung der Keekener Bruderschaft hergestellt wurde.

Etwa 1658/59 hat Van Abeele eine kleine Schaumünze gemacht, die an einer Seite das gleiche Motiv zeigt¹¹. Deutsche Künstler, z. B. Johann Blum, Johann

8 J.W. Frederiks, *Dutch Silver II*, Den Haag 1958, Nr. 94, 144, 155, 191, 192.

9 Ingrid Weber, *Deutsche, niederländische und französische Renaissance-Plaketten 1500-1650*, München 1975, Register S. 432. Siehe auch J.R. ter Molen, Een zilveren Hostiedoos met een Caritasvoorstelling naar Paulus van Vianen, *Antiek* 14, Nr. 1, Juni/Juli 1979, 34-42. Diesem Artikel verdanke ich den Hinweis auf die erste in Fußnote 7 genannte Publikation.

10 Ueber dieses Kinderspiel, siehe J.R. ter Molen, wie o.a., S. 42. Für die emblematische Deutung hiervon, s. E. de Jongh, *Zinne- en minnebeelden in de schilderkunst van de zeventiende eeuw*, Amsterdam 1967, 42-49.

11 J.W. Frederiks, *De Meesters der Plaque-Penningen*, S. 19, Nr. 34, Abb. 53.



Plakette der Schützenbruderschaft Keeken, 1710

Höhn, Sebastian Dadler und einige andere, verwendeten dieses Motiv ebenfalls auf Hochzeitsmedaillen. Johann Blum ist wahrscheinlich der erste, der diese Vorstellung von einer Gravüre aus dem Jahre 1593 von Theodor de Bry¹² übernommen hat. Seine drei Medaillen lehnen sich stark an dieses Vorbild an. Van Abeele gibt eine etwas freiere Interpretation des gleichen Motivs. „Amors Löwenritt“ auf dem Botenschild hat verschiedene Details mit der Van Abeele-Medaille gemein, die auf den deutschen Vergleichsstücken nicht vorkommen, z. B. daß der Löwe nach links geht, seine beiden Vorderpranken vorstreckt, und daß er sich nicht nach Amor umschaute. Die Inschriften unterscheiden sich jedoch wesentlich. Bei Abeele ist sie niederländisch und lautet:

12 P. Schmid, Titel wie o.a., S. 32 und 38-39. Die Gravüre steht in der *Emblemata Saecularia*, mit der Unterschrift: *Omnia vincit amor vel cum domitore leonem.*



Hochzeitsmedaille von Johann Blum in Anlehnung an
eine Gravüre von Theodor de Bry

Liefde dwingt het al. Ebenso sind die Zügel sehr verschieden. Bei Van Abeele laufen sie horizontal. Der Löwe galoppiert mit Amor davon, der die Zügel straff hält. Auf allen anderen Medaillen und Gravüren hält Amor die Zügel hoch. Er ist noch dabei, den Löwen zu bändigen, hat ihm eben die Trense ins Maul gelegt, die er nun nach oben zieht. Der Hersteller des Botenschildes hat



Medaille von Van Abeele mit dem Motiv
von Amors Löwenritt

das offenbar mißverstanden. Beide Teile des Zügels sind vorderseitig sichtbar. Anstelle des Unterkiefers ist die Zunge sichtbar. Elemente auf dem Botenschild, die auf keiner Medaille mit diesem Motiv vorkommen, sind die Haltung des Löwenschweifs und das Fehlen von Amors Bogen, obschon der Köcher mit den Pfeilen deutlich sichtbar ist, und schließlich noch der Umstand, daß Amor seinen Blick geradeaus richtet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Keekener Botenschild mehr Uebereinstimmung mit dem Van Abeele'schen Vorbild hat als mit allen anderen möglichen Vorlagen. Nur zwei nennenswerte Elemente sind wahrscheinlich entweder von Gravüren, oder von deutschen Medaillen entlehnt worden. Der Silberschmied Spronk hat einzelne persönliche Varianten angefügt. Amor als Löwenbändiger wird ursprünglich nur auf die Liebe zwischen Mann und Frau als Symbol angewandt. Bei dem Entschluß, dieses Motiv auf dem Schützenschild zu gebrauchen, wird möglicherweise der Gedanke mitgespielt haben, daß Amor mit Pfeilen schießt und deshalb als Vorbild der Schützen gelten kann. Um so auffallender ist jedoch, daß er ausgerechnet auf der Keekener Darstellung keinen Bogen, sondern nur Pfeile trägt. Möglich, daß Spronk seine Vorlage nicht richtig verstanden hat, und aus dem Bogen wurden schwungvoll fliegende Zügel. Gewiß fand die Freundschaft der Bruderschaftsmitglieder untereinander in diesem Motiv einen passenden Ausdruck.